Warum bleibt der Parkplatz sonntags zu?

WILHELMSHAVEN WILL'S WISSEN Sparkasse möchte Platz am Theater für Besucher attraktiv machen und bietet Alternativen an

VON JÜRGEN WESTERHOFF



Dieser große Sparkassen-Parkplatz an der Ecke Peterstraße/Parkstraße steht sonntags kostenlos zur Verfügung. BILD: JÜRGEN WESTERHOFF

WILHELMSHAVEN – Eigentlich sollte es ein entspannter Theaternachmittag werden. Das ältere Ehepaar biegt kurz nach 16 Uhr auf den Theaterplatz ein. Die beiden freuen sich auf das Stück in Rahmen der beliebten Sonntags-Abo-Reihe und steuern den Sparkassen-Parkplatz an, der ihnen von vielen Innenstadt-Besuchen gut vertraut ist. Für ihren Theaterbesuch ist der Platz perfekt. Einmal über die Peterstraße und rein ins Theater.

Doch heute läuft es nicht wie gewohnt. Der Mann schiebt seine Bankkarte in den Schlitz des Automaten – aber nichts passiert. Die Schranke bleibt geschlossen. Was ist los? Gibt es ein Problem mit der Technik? Ein zweiter und dritter Versuch funktioniert ebenfalls nicht. Langsam wird das Ehepaar unruhig, der Vorstellungsbeginn rückt näher.

Jetzt fällt ein Blick des Mannes auf das Kleingedruckte an der Säule neben der Einfahrt und er liest den Hinweis „Zufahrt: Mo – Sa von 06:00 Uhr bis 22:00 Uhr, nur mit gültiger girocard / Keine Zufahrt an Sonn- und Feiertagen". Also: Keine Chance am Parkplatz Theaterplatz, sondern zurück aus der Parkplatzeinfahrt und eine neue Abstellmöglichkeit fürs Auto suchen.

Entwicklung zum Aufenthaltsbereich

Genau diese Situation bewegt Leserinnen und Leser der Nordwest-Zeitung. Warum bleibt ein Parkplatz geschlossen, obwohl dahinter zahlreiche Stellplätze frei sind? Und ausgerechnet dann, wenn nebenan im Stadttheater eine gut besuchte Sonntagsvorstellung beginnt?

Im Rahmen unserer Artikel-Serie „Wilhelmshaven will's wissen" haben wir nachgefragt und die Sparkasse um eine Erläuterung gebeten. Aus der Antwort wird deutlich, dass die Begründung weniger mit Technik oder Wirtschaftlichkeit zu tun hat, als mit der Entwicklung des Theaterplatzes selbst.

Nach Angaben der Sparkasse fiel die Entscheidung nach der umfassenden Neugestaltung des Theaterplatzes im Frühjahr 2024. Seitdem habe sich der Platz zunehmend zu einem Ort entwickelt, an dem Menschen verweilen, sich treffen oder Veranstaltungen besuchen.

„Vor diesem Hintergrund haben wir entschieden, die Zufahrt zu diesem Kundenparkplatz an Sonn- und Feiertagen einzuschränken", schreibt die stellvertretende Direktorin des Vorstandsstabs, Lana Lauer. Auf diese Weise solle der Theaterplatz an Sonn- und Feiertagen möglichst verkehrsarm bleiben und sich als Aufenthaltsbereich weiterentwickeln.

Sparkasse verweist auf andere Parkmöglichkeiten

Die Schließung ist also keine technische Notwendigkeit. Sie ist eine bewusste Entscheidung zugunsten eines ruhigeren Platzes. Dass diese Entscheidung nicht bei allen auf Verständnis stößt, ist der Sparkasse bewusst. In ihrer Antwort räumt sie ausdrücklich ein, dass Besucherinnen und Besucher der Sonntagsvorstellungen im benachbarten Stadttheater möglichst kurze Wege schätzen.

Gerade die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 16.30 Uhr und werden von vielen älteren Menschen besucht. Für sie ist jeder zusätzliche Fußweg spürbar. Dennoch hält die Sparkasse an ihrer Regelung fest und verweist auf andere Parkmöglichkeiten.

Wer sonntags mit dem Auto zum Theater kommt, könne auf die beiden anderen Kundenparkplätze der Sparkasse ausweichen. An der Montsstraße stehen 35 Stellplätze zur Verfügung, an der Parkstraße/Ecke Peterstraße weitere 83. Zusammen mit den 29 Stellplätzen am Theaterplatz verfügt die Sparkasse damit über insgesamt 147 Parkplätze.

Die beiden Alternativen zum Theaterplatz seien auch an Sonn- und Feiertagen kostenlos nutzbar. Voraussetzung ist lediglich eine girocard – ausdrücklich auch die eines anderen Kreditinstituts. Nach Einschätzung der Sparkasse ist das Stadttheater von beiden Standorten aus gut zu Fuß erreichbar. Vom Parkplatz an der Parkstraße müsse dabei nicht einmal eine Straße überquert werden.

Sparkasse hält an Regelung fest

Wer nun auf eine Lockerung der Regelung hofft, muss allerdings enttäuscht werden. Konkrete Pläne, den Parkplatz am Theaterplatz künftig sonntags oder an Feiertagen wieder zu öffnen, gibt es nach Angaben der Sparkasse derzeit nicht.

Damit stehen sich zwei nachvollziehbare Interessen gegenüber. Auf der einen Seite möchte die Sparkasse den neu gestalteten Theaterplatz an Sonn- und Feiertagen möglichst autofrei halten und damit seine Aufenthaltsqualität stärken. Auf der anderen Seite fragen sich viele Theaterbesucher, warum sie unmittelbar vor einer geschlossenen Schranke stehen, obwohl hinter ihr zahlreiche freie Parkplätze zu sehen sind.

Hinzu kommt ein weiterer Punkt: Dass die Einfahrt sonntags nicht möglich ist, erfahren Autofahrer erst direkt an der Schranke. Erst dann entdecken sie im Kleingedruckten den entsprechenden Hinweis und müssen kurzfristig nach einem anderen Parkplatz suchen.

WILHELMSHAVEN WILL'S WISSEN

Die Welt ist nicht perfekt – vieles könnte besser laufen. Begegnen auch Ihnen im Alltag Situationen, die Sie erstaunen, irritieren oder ärgern, weil sie einfach nicht rund laufen? Stellen Sie uns Ihre Fragen! Warum sind manche öffentlichen Plätze voller Müll? Weshalb staut es sich immer wieder an bestimmten Kreuzungen? Warum müssen Geschäfte schließen? Wieso wartet man so lange auf einen Termin beim Facharzt oder findet kaum eine Wohnung? Mit unserer Serie „Wilhelmshaven will's wissen" greifen wir Ihre ganz persönlichen Fragen und Ärgernisse auf – und suchen nach Antworten und Lösungen. Schreiben Sie uns an red.wilhelmshaven@nwzmedien.de und schildern Sie Ihr Anliegen. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Nach Fischereidialog – kommt jetzt das Verbot?

WILHELMSHAVEN WILL'S WISSEN II Landesregierung und Nebenerwerbsfischer ziehen unterschiedliche Bilanz

VON JÜRGEN WESTERHOFF

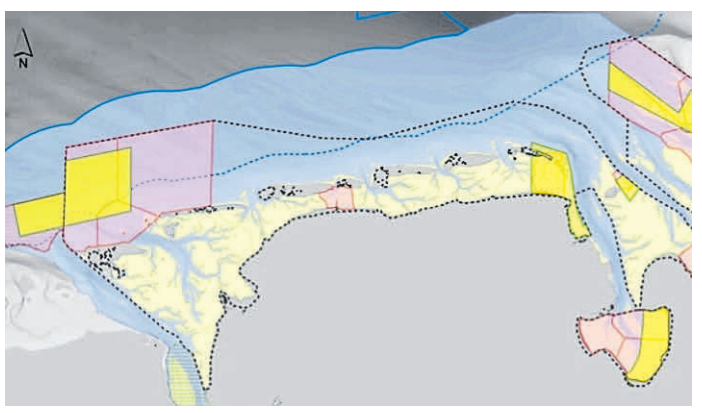
WILHELMSHAVEN – Vor kurzem ging es in der Serie „Wilhelmshaven will's wissen" um die Sorgen der Nebenerwerbsfischer an der Jade. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob die letzten acht Nebenerwerbsfischer an der niedersächsischen Nordseeküste künftig Teile ihrer traditionellen Fanggebiete verlieren könnten. Inzwischen hat sich die Situation weiterentwickelt: Der dritte und letzte Fischereidialog des Landes Niedersachsen ist beendet – und beide Seiten bewerten das Ergebnis völlig unterschiedlich.

Erste Karte zeigt fischereifreie Zonen

Im Mittelpunkt steht die Umsetzung der europäischen Biodiversitätsstrategie. Niedersachsen will künftig zehn Prozent des Küstenmeeres als streng geschützte, fischereifreie Gebiete ausweisen. Jetzt liegt erstmals eine konkrete Karte mit den vorgesehenen Flächen vor. Daraus ergibt sich, dass künftig für einen Streifen im östlichen Bereich des Jadebusens ein Fischereiverbot geplant ist.

Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte und Umweltminister Christian Meyer sprechen von einem konstruktiven Dialog. Ihr Ziel sei es gewesen, den Schutz empfindlicher Meereslebensräume mit den Interessen der Küstenfischerei in Einklang zu bringen. Nach ihrer Darstellung bleiben rund 90 Prozent des niedersächsischen Küstenmeeres grundsätzlich weiterhin für die Krabben- und Muschelfischerei nutzbar. Zusätzlich stelle das Land mehr als eine Million Euro bereit, um besondere Härten auszugleichen und Umweltleistungen der Fischerei zu unterstützen.

Ganz anders fällt die Bilanz der Nebenerwerbsfischer aus. Ihr Sprecher Michael Krüger aus Wilhelmshaven sieht viele Fragen weiterhin als unbeantwortet an. Die Vereinigung kritisiert, der Fischereidialog sei eher ein Monolog gewesen als ein offener Austausch. Die von den Ministerien verbreitete positive Abschlussstimmung könne ein Großteil der Betroffenen nicht teilen.



Die Grafik zeigt die geplanten Fischerei-Verbotszonen im Jadebusen, hier gelb markiert. BILD/GRAFIK: JÜRGEN WESTERHOFF

Im Kern geht es nach wie vor um dieselbe Frage wie im ersten Gespräch mit den Fischern: Hilft ein Fischereiverbot tatsächlich dem Wattenmeer?

Die Nebenerwerbsfischer bezweifeln das. Ihrer Ansicht nach ist die Fischerei nicht die entscheidende Ursache für den ökologischen Zustand des Jadebusens. Sie verweisen stattdessen auf Nährstoffeinträge, industrielle Belastungen, kommunale Einleitungen und andere menschliche Eingriffe. Solange diese Probleme nicht gelöst würden, könne ein Fischereiverbot seine angestrebte Wirkung kaum entfalten.

Angst vor weiteren Einschränkungen wächst

Besonders kritisieren sie, dass ihre Frage nach dem Zusammenhang zwischen der schlechten Wasserqualität des Jadebusens und den geplanten Fischereiverboten aus ihrer Sicht nicht überzeugend beantwortet worden sei. Sie befürchten darüber hinaus, dass die jetzt vorgesehenen Sperrgebiete nur der erste Schritt zu weiteren Einschränkungen sein könnten. Die Landesregierung weist diese Darstellung zurück und betont, mit den jetzt vorgeschlagenen Gebieten werde die europäische Vorgabe eines strengeren Meeresschutzes umgesetzt, gleichzeitig aber Planungssicherheit für die Fischerei geschaffen.

Fest steht: Die Entscheidung ist noch nicht endgültig gefallen. Die Vorschläge gehen nun in das parlamentarische Verfahren. Im Niedersächsischen Landtag werden Verbände, Kommunen und weitere Beteiligte erneut Gelegenheit haben, Stellung zu nehmen.